



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Glaß, Luise: Der goldne Engel : Erzählung : (Fortsetzung)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Wenn der sich das Leben hätte nehmen wollen, meinte der erste, dann hätte ers schon lange thun können.

Aber wer hätte ihn denn sonst auf die Leiter und an den Balken gebracht? Achselzucken; bedeutsame Blicke nach dem Grashoff'schen Hofe, wo gerade der Herr Gendarm eintrat. Sagen durfte man ja nichts. Die Sache ist auch nie aufgeklärt worden. Aber der Gottliebshof, der so lange ein totes Stück in der Gemeinde gewesen war, kam nun in Verruf. Die Grashoffs wurden von jedermann gemieden. Später haben sie den Hof verkauft und sind weggezogen. Kein Mensch weiß, wohin.

Gottlieb, der mit so vieler Liebe für sein Begräbniß gesorgt hatte, und der es gar nicht großartig genug hatte kriegen können, wurde als Selbstmörder in aller Stille beigecharrt. Kein Mensch geleitete den Sarg, keiner sprach ein Wort. Nur die Träger schauten nach beendigtem Begräbniß in ihre Hüte, was das Vaterunser vorstellen sollte. Auch seinen Lebensbaum würde er nicht aufs Grab bekommen haben, wenn nicht die alte Rose an ihrem Krückstocke zum Herrn Pastor geschlichen wäre und ihn darauf aufmerksam gemacht hätte, der Lebensbaum im Pfarrgarten gehöre Gottlieb und sei für sein Grab bestimmt. So wurde denn der Lebensbaum mit einiger Mühe ausgegraben und auf Gottlieb's Grab gepflanzt. Aber angegangen ist er nicht. Er war schon viel zu alt.



Der goldne Engel

Erzählung von Luise Gläß

(Fortsetzung)



er alte Stadel schließ an diesem Sonnabendmorgen lange und gut; nicht der leiseste Zweifel beunruhigte ihn. Das war alles wohl berechnet und wohl ausgeführt: sein Ballon würde die Luft durchkreuzen, so sicher wie die Schiffe das Meer.

Hatte er die Probe abgelegt, dann wollte ihn Stadel an einen verständigen Unternehmer verkaufen und mit dem Gelde das Neue fördern, das sich in der letzten Zeit, wo die Arbeit am Luftschiff immer mehr aus seinen Händen in die der Arbeiter gegliiten war, in seinem Kopf eingemistet hatte: das Flügelpaar, das dem einzelnen Erdenkind Heimatsrecht zwischen den Wolken geben würde.

Dreimal schon war Karl in das Schlafzimmer gekommen und hatte sich nicht entschließen können, des Vaters Kinderschlaf zu stören. Endlich mußte ers doch thun. Herr Frisch brachte schon zum zweitenmal die Meldung, es seien Fremde in der Apotheke.

Karl mußte, wer die Fremden waren: ein Offizier von der Luftschifferabteilung, ein Erfinder, der schon ein paarmal um das Modell gehandelt hatte, und der Redakteur einer technischen Zeitung — die drei Einzigen, die man zur Probefahrt eingeladen hatte.

Städel blieb in seiner Heiterkeit, wie in einer schützenden Wolke; er ließ sich von Karl helfen, trank stehend den gewärmten Kaffee und eilte über den Gang, um die Fremden zur Besichtigung hinaus zu begleiten.

Karl ging nicht mit, er setzte sich sogar an die Arbeit, als er aber eben mühsam seine Gedanken von der Wiese herein hatte zu dem gotischen Prachtbau seines Architekturbildchens, kam Lina und führte sie wieder hinauf in die Luft.

Sie sah blaß und erregt aus; die Liebe zum Vater, die im Laufe der Jahre von der Last ihrer Sorgen so zusammengedrückt worden war, daß sie manchmal gar nichts mehr von ihr gemerkt hatte, wurde durch die Angst befreit, regte sich und wuchs wieder empor.

Morgen soll euer goldner Engel steigen, sagte sie und stützte sich auf das Fensterbrett, widersprich mir nicht, ich weiß es, und sag auch nichts dagegen, nach allem was geopfert ist, muß es ja sein; aber, Karl, der Vater darf nicht mit hinauf.

Karl, der sich an seiner Arbeit zu schaffen gemacht hatte, sah erstaunt in die Höhe; der Gedanke wäre ihm nie gekommen. — Nicht hinauf? Aber Lina, wie sollte er sich das nehmen lassen?

Vater ist ein alter Mann; das Alter muß sich allerlei nehmen lassen.

Vater ist eben erst in die Fünfzig hinein, das ist kein Alter.

Nicht bei andern, aber das Gespenst hat ihn ausgezogen und für alles Lebendige vertrocknet: er ist ein alter Mann. Wie sollte er nun etwas thun, was Kraft und Gewandtheit verlangt und Jünglingstollkühnheit?

Das ist gar nicht so schlimm, Lina, in solcher Gondel ist's ganz behaglich, ich hab's kürzlich mal versucht, weil ich's doch kennen wollte, uners goldnen Engels wegen. Und wie könnten die andern Zutrauen haben, wenn die Erfinder sich nicht hinaufwagten?

So mag doch Rothnagel steigen. Vater gab den Geist, Vater gab das Geld, der andre immer nur Worte und Quengeleien — mag er jetzt sein Leben in die Schanze schlagen.

Das wird er wohl auch.

Das wird er wohl nicht. Als ob ich den Rothnagel nicht kenne! Immer flug, wie der Fuchs. Im letzten Augenblick fällt ihm ein Grund ein, weshalb er unten bleiben müsse, da verwettet ich meine Seele. Karl, laß den Vater nicht hinauf!

Karl sah die Schwester immer noch voller Staunen an; ihre Angst, die sich doch eigentlich laut zu werden schämte, rührte ihn, obgleich er sie thöricht fand. Er streckte ihr die Hand über den Tisch hinüber. Ja doch, Lina, ich will ihn zu bereden suchen, obgleich ich selber die Sache gar nicht für gefährlich halte; wenn ich im geringsten damit umzugehen wüßte, würde ich —

Gott sei Dank, daß du nicht damit umzugehen weißt, sagte sie und eilte aus der Werkstatt.

Es wurde heiß; Karl meinte, seine Hand gehorche ihm nicht wegen der Glut, die selbst aus dem schattigen Hofe herauf stieg, und je weiter sich die Sonne über das Apothekendach erhob, desto weniger glückte ihm, was er begann.

Mittags kam der Vater von der Wiese zurück, heiß und müde, die klare Freudigkeit des Morgens war verloren.

Er ging auch nicht in sein Allerheiligstes, um sich an seinen Helden zu freuen, denen er sich heute an die Seite zu stellen hoffte — Professor Charles und Pilatre de Rozier trugen Festtagskränze —, sondern geradewegs zu dem Sohne.

Als der aber aussprang, um ihm einen Stuhl zu holen, wehrte er lebhaft ab; er lehnte sich an dasselbe Fensterbrett, an dem vorhin Lina gestanden hatte, und da er schwieg, schien es Karl eine günstige Gelegenheit, der Schwester Wunsch und Sorge vorzubringen.

Der Alte ließ ihn ausreden, schüttelte aber den Kopf, sobald er merkte, worauf Karls Rede hinauslief.

Das ist ganz gut gemeint, sagte er endlich, aber Unsinn ist natürlich auch. Ich habe das stärkste Interesse daran, wer anders also sollte das Kommando übernehmen? Gottlieb und der Mechaniker sind brav, sie werden ihren Mann stehen und sicher ausführen, was ich befehle. Aber zum Befehlen brauchts einen, der die ganze Sache im Kopf hat mit allen Schraubchen und Haken, mit allen Möglichkeiten und Hilfsmitteln. Das habe nur ich; das soll gar kein anderer haben.

Nothnagel, warf Karl ein.

Nothnagel?

Der Alte ging ein paar mal in der Werkstatt hin und her. Nothnagel! sagte er noch einmal mit verächtlicher Betonung, dann blieb er vor dem Sohne stehen.

Ich will dir Bescheid sagen; besser, du weißt es, denn man kann auch im Augenblicke des Sieges fallen; mit Nothnagel bin ich fertig, Nothnagel ist ein Lump. Sieh mich nicht an, als sei ich verrückt, ich weiß es erst seit einer Stunde, aber ich weiß es bestimmt; es hätte mir beinahe die Freude am heutigen Tage verdorben. Das soll es nun nicht, ich hab mich schon so ziemlich wieder beisammen, das aber steht fest bei mir, mit hinauf darf er nicht, der Verräter.

Nicht mit hinauf?

Nein. Es wäre Entweihung. Schwer kanns ja nicht halten, ihn abzubringen, ich weiß, wie es im vorigen Jahre in L. war, wo wir zur Messe hinüberfahren, um wieder mal mit hinauf zu steigen — er blieb fein unten. Und so wird er auch heute im letzten Augenblicke zurückzucken. Dann, Karl, mach keine Rederei, dann machs ihm nicht sauer, dann bau ihm goldne Brücken.

Ich begreife nicht, Vater, was du gegen Nothnagel haben kannst. Bis gestern noch —

Bis gestern, bis heute morgen noch hab ich ihn für einen ehrlichen Kerl gehalten, obgleich ich schon lange gemerkt habe, daß seine geistigen Fähigkeiten ihn ganz gewiß nicht in die Lüfte heben. Aber ich habe gemeint, wie er rede, so sei seine Meinung, und er liebe unsern Venkbaren, wie ich ihn liebe; hab gedacht, sein Herz hänge an dem Versuch, wie meins. Hab gedacht, ich kenne seine Absichten und Pläne so gut wie die eignen; und heute kommt da ein Mensch, ein sogenannter Erfinder, der nichts erfinden kann und deshalb herumstreicht, wo andre mit ihrem Herzblut Räderwerk lebendig machen, kommt, weil er sich aus allerlei verlorenen Zeitungsanzeigen zusammengetüftelt hat, wir wären so weit, und überhäuft uns mit Vorwürfen.

Vorwürfen?

Ja doch, ja doch; und hat nicht mal Unrecht. Nein, der Nothnagel darf nicht mit hinauf, 's wär eine Entweihung. Also red ihm nicht zu, wenn die Angst kommt und ihn am Kockschoße festhält.

Aber dann seid ihr nur drei, Vater, dann mußt du mich mitnehmen.

Dich! rief Städel heftig. Dich? Nein, du bleibst unten, du bist der Erbe. Es könnte doch etwas geschehn. Und eben drum muß ich dir auch die häßliche Geschichte erzählen, daß du dich mit ihrer Hilfe des Nothnagels erwehren kannst.

Also, dieser Amrei, ist in frühern Zeiten bei mir gewesen, hat geschmüffelt, geredet, gefragt und geseht gethan, bis ich grob wurde und ihm die Thüre wies. Was sollt ich mit dergleichen Leuten? Zeit zum Schulmeistern hatt ich nicht, und seine paar windigen Einfälle braucht ich erst recht nicht, ich hab meine eignen. Nun hör ich nichts wieder von ihm bis heute; da kommt er und wirft uns vor, wir hätten falsch an ihm gehandelt, wir hätten ihm doch die Idee verkauft und hätten dann trotzdem weiter gearbeitet, und falsch wäre die Idee noch überdem gewesen. Ich denke, der Mensch redet irre, aber nichts da. Von mir war der Unglücksbursche damals zu Rothnagel gelaufen, und nachdem er da auch geraume Zeit das Laboratorium unsicher gemacht hat, verkauft ihm der einen Einfall, den wir längst als unausführbar erkannt haben, für sechstausend Mark. Pfui, pfui — der doppelte Betrüger.

Und steckte das Geld ein?

Ins Wasser wird ers nicht geworfen haben; ich frag nicht danach, ich bin fertig mit ihm. Er hat mir auf dem Heimweg eine lange Geschichte erzählt über das Weshalb und Wozu — ich habe nicht drauf gehört, ich bin fertig mit ihm. Und du bist mirs auch, falls mir etwas geschehn sollte. Seine Rechte am Luftschiff sind gleich Null: mein sind die Gedanken, von meinem Geld ist's ausgeführt, mein sind die Schulden, die noch daran hängen. Was er etwa beigesteuert hat im Laboratorium und an der Kost des Mechanikers, das ist mit dem Lügengeld reichlich bezahlt. So — und nun bin ich auch mit dem Arger fertig, Charles, nun wollen wir uns wieder freuen.

Er war heiter bei Tisch und schlief am Nachmittag noch einmal seinen Rinderschlaf. Um vier Uhr weckte ihn Karl, und kurze Zeit darauf gingen sie zusammen nach der Wiese. Aber sie gingen nicht durch den goldnen Engel, sondern zur Schmiede hinaus, wo Ackermann mit dem Lehrjungen hantierte.

Ackermann nickte den beiden Städel's zu. Gleich bin ich fertig, dann wasch ich den Ruß ab, dieser junge Mann da versorgt mir die Rundschaft.

Der „junge Mann“ lachte übers ganze Gesicht vor Vergnügen über diesen neuen Titel, und Städel's lachten mit. Draußen fragte der Alte plötzlich: Wo sind denn die fünf Jungen? Werden die uns nicht nachlaufen?

Sind über Land. Von heute auf morgen bei einer Base in den Kirichen. Es ist alles bedacht.

Schnell und schweigend gingen die beiden über das wellige Land, Sankt Barthelma hatte noch nicht fünf geschlagen, da bogen sie um den kleinen Busch und sahen die Schutzhütte vor sich liegen.

Die Ostseite war in ihrer ganzen Breite geöffnet, der Ballon war herausgeschoben und gefüllt, er drängte und schob nach oben, unwillig an den angepflöckten Seilen zerrend: ich bin bereit.

Mechaniker und Schlosser kamen ihnen entgegen: Alles in Ordnung.

Die Soldaten, die auf Veranlassung des Herrn von der Luftschifferabteilung zum Stricke halten kommandiert waren, standen bereit, die drei Fremden warteten in der Schutzhütte.

Nur Herr Rothnagel fehlt noch. Er wird doch nicht erwarten, daß Sie ihn abholen?

Nein, das erwartet er nicht.

Ja so, von wegen, damit die guten Senkenberger nicht zu früh Witterung bekommen. Na aber morgen, Herr Städel, morgen zum Sonntag darf ich ihnen das Vergnügen machen? Die Füllung langt schon.

Städel nickte dem Mechaniker freundlich zu. Warum nicht, wenn alles klappt? Machen wir ihnen das Vergnügen.

Einige Senkenberger haben auch schon heute ihre Nase gebraucht.

Der Alte schickte einen flüchtigen Blick hinüber nach dem Buschberg, wo sich ein Trüppchen Neugieriger angesammelt hatte. Wochten sie doch, jetzt war er seiner Sache so sicher, daß außer Lina und der klugen Frau Flörke die ganze Welt hätte zuschauen können.

Aber heiß war ihm, dem der Himmel sonst nicht leicht warm genug machte — nur daß er sich dessen kaum bewußt wurde, obgleich ihm der Schweiß auf der Stirn stand, und er den Hut beiseite warf, ehe er an das Luftschiff trat, um nach dem Nechten zu sehen.

Die drei Fremden traten inzwischen zu Karl heran, und der Offizier sagte: Es droht ein Wetter, werden die Herren sich einem Gewittersturm aussetzen wollen? Mir scheint, beim ersten Versuch sollte man diese Möglichkeit billig vermeiden.

In dem Augenblick trat Nothnagel mit seinem Provisor in den Schuppen, heiß, atemlos und sehr eifrig. Er sah sich kurz nach dem alten Städel um, und da der an der Gondel stand, antwortete er großartig: Wind stört uns nicht, im Gegenteil, mit dem Wind wollen wir ja eben umspringen, wie mit dem Gewedel eines Damenfächers.

Gewiß, pflichtete der Warner höflich bei, wenn Sie Ihrer Maschine sicher sind, können Sie ja auch den Sturm versuchen, aber dies ist eine Probe, die meines Erachtens zunächst unter den günstigsten Umständen vorgenommen werden sollte.

Nothnagel erklärte in starken Worten, der goldne Engel sei allem gewachsen. Etwas ruhiger, aber um so bestimmter sagte Städel dasselbe; er hatte keinen Blick für den Himmel.

Der Mechaniker fand jedes Wort überflüssig, er pflückte Strick um Strick ab und übergab sie den Soldaten. Der Schmiedegesell sah nach Westen, wo sich eine dunkle Wand langsam, mit kaum sichtbarer Bewegung emporhob, und lachte.

Fürchten? Vor son bischen Wetter? Is schon mancher Ballon glatt durch die Blitze gesegelt, ich freu mich auf den Lebtag.

Der goldne Engel hob sich schon, Mechaniker und Schlosser waren eingestiegen, Städel wollte ihnen nach, da faßte ihn Nothnagel am Arm.

Höre, sagte er leise und strich sich über die Augen. Vielleicht ließeßst du doch heute noch. Ich glaube, ich kann nicht mit, ich hatte von früh an den Schwindel; eben kommt er mir wieder — ich würde euch Angelegenheiten machen —

Schon gut, fiel ihm Städel in die Rede und strich seine Hand ab wie ein ekles Insekt. Vorwärts, Kinder!

Er war eben eingestiegen, der Mechaniker griff schon nach der Maschine, da trat Ackermann heran: Soll ich den Nothnagel ersetzen?

Aber sie wollten keinen Trollgast; sie hätten überhaupt nur auf dreie gerechnet und seien gerade genug, ihren Engel zu bedienen.

Lieber gar noch Ackermann, brummte Städel.

Anfangs hob der goldne Engel sich ruckweis, Sandsäcke flogen herab, die Soldaten ließen Strick um Strick fahren, der Mechaniker bediente seine Maschine, die Beobachter schraubten ihre Krimstecker auf.

Die Bewegung war tadellos. Jetzt schien er die rechte Höhe erreicht zu haben und zu stehen, Städel faßte nach dem „Klingelzug,“ wie der Geselle die

Verbindung zwischen der Gondel und dem Reifenwerk nannte, durch die gesteuert werden sollte; langsam schien der Gasball seine Form zu verändern, gleich darauf bewegte er sich gerade aus durch die Luft.

Wie war das Programm? fragte Herr Frisch, der sich außerordentlich wichtig vorkam.

Im Halbkreis bis zu dem Wasserturm dort, und dann im entgegengesetzten Halbkreis zurück.

Halte ich für unmöglich.

Scheint doch zu gelingen.

Natürlich gelingt es, knurrte Nothnagel, mein goldner Engel ist groß.

Der goldne Engel schoß in der dumpfen Gewitterschwüle stetig in einem sanften Bogen am Himmel hin, dem Wasserturme zu; er schien dem kleinen, verwiterten Kapitän, der sich wie ein schwarzes Pünktchen von dem grellblauen Himmel abhob, willenlos zu gehorchen. Jetzt war der Turm erreicht, langsam senkte sich der Ballon bis zu der Fahne, die dort auf der Rinne emporragte, kam etwas zu tief, hob sich wieder, schien zu stehen.

Der eine versucht sie zu fassen, sagte der Offizier, der das Glas nicht von den Augen ließ.

Mein Gefelle, bestätigte Ackermann, der nichts weiter mehr zu sehen vermochte, als einen beweglichen Punkt.

Er reißt sie los.

Jetzt steigen sie wieder. Bravo! War das vorbereitet?

Die Fahne ist unsertwegen aufgezogen worden.

Allerliebste. Bis jetzt hatten wir vollständige Windstille, aber auch dafür fast unglaublich.

Wie seltsam verändert sich eigentlich der Gasball — mal scheint er hoch, mal breit, jetzt senkt er die eine Seite, sodas er schief zur Gondel steht, jetzt fehlt ihm die Kuppel, jetzt wölbt er sich wieder —

Das ist ja eben das Neue. Durch diesen Wechsel wird das Fahrzeug gelenkt, durch Zueinanderarbeiten der Ventile und der beweglichen Reifen, der Rege und kleiner Reserverehalle geschieht's. Wir arbeiten nun seit Jahr und Tag daran, so recht im Kopfe hats aber glaub ich nur der Alte.

Hm. Die Rückfahrt wird schwieriger.

Die Vorläufer des Wetters sind da.

Aber er manövriert prächtig. Ist der alte Herr oft in der Luft gewesen?

In jungen Jahren, als er anfing sich mit dem Luftschiff zu beschäftigen, sehr oft; jetzt kürzlich wieder einmal, um zu sehen, ob er noch gut zu Hause da oben sei.

Sehr gut. Hui, da faßt ihn ein Windstoß!

Mit scharfem Prall fuhr der Gewitterwind dem goldnen Engel in die Seite, aber die Fläche, die der breitgezogene Ballon dem Feinde bot, war gering: er schwankte wohl, wurde aber nur wenig aus der Bahn gerissen. Wie sie oben dem Anprall begegneten war von unten nicht mehr zu beobachten, Wolkensegen wurden über ihn hingeregnet, und den Zuschauern flogen Staub, Blätter und Astwerk in die Augen. Noch einmal hielt der Wind den Atem an, langsam und grollend kamen die Wolken und umringten den tollkühnen Erfinder.

Sie sollten sich sofort herablassen, sagte der Redakteur unruhig, dort am Busch ließe sich landen; ich dachte, einjeweilen hätten sie genug von ihren Künsten gezeigt.

Die oben aber verfolgten eigensinnig ihre Bahn. Seitwärts gedrängt, den

alten Weg zurückgewinnend, schwankend jetzt von der Gewalt des Kampfes zwischen Wetterkraft und Menschenwillen, glatt vorwärts während der kurzen Frist, da der Sturm Atem schöpfte zu neuem Stoß, so näherten sie sich ihrem Ausgangspunkt.

Da hätten wirs ja, sagte der Offizier und ließ das Glas sinken, sie setzen es durch. Noch zwei Minuten, und wir haben sie unten. Achtung, Leute! greift zu, wenn sie landen.

(Fortsetzung folgt)



Maßgebliches und Unmaßgebliches

Der Arbeitsnachweis und die Landarbeiterfrage. Am 27. September vorigen Jahres hat der Verband Deutscher Arbeitsnachweise in München seine erste Versammlung abgehalten. Aus der Eröffnungsrede des Dr. jur. Freund aus Berlin führen wir nur an, daß der Anspruch mancher Unternehmerverbände, den Arbeitsnachweis ohne Mitwirkung der Arbeiter und unparteiischer Behörden leiten und beherrschen zu dürfen, mit dem Grundsatz der Unparteilichkeit unvereinbar sei, zu dem sich der Verband bekenne. Zwei Punkte der Tagesordnung: Arbeitsnachweisstatistik und Gebührenfreiheit des Arbeitsnachweises, lassen wir als reine Sachangelegenheiten beiseite. Dagegen beansprucht der Gegenstand, der an erster Stelle behandelt wurde, das allgemeine Interesse. Es wurde da die Frage beantwortet: Wie können die Arbeitsnachweise dazu beitragen, der Landwirtschaft Arbeitskräfte zu erhalten und zuzuführen? Der erste Referent, Rat Dr. Raumann aus Hamburg, legte dar, wie die Arbeitsnachweise gerade durch die städtischen Verhältnisse dazu gekommen seien, das Land in ihre Thätigkeit hineinzuziehen. Der Arbeitsnachweis könne natürlich keine neue Arbeit schaffen, sondern nur Angebot und Nachfrage zusammenbringen. Man habe das zunächst dadurch versucht, daß mehrere Städte mit einander in Verbindung getreten seien. Das habe hier und da etwas, im ganzen aber wenig geholfen, denn in einem und demselben Gewerbe beständen meistens an verschiedenen Orten dieselben Konjunkturen. Da sei es denn natürlich, daß man ans Land gedacht habe, wo jetzt ständiger Arbeitermangel herrsche. Die Arbeitsverfassung auf dem Lande werde durch drei Wanderzüge über den Haufen geworfen. Der erste, die Sachseingängerei, sei von den Landwirten der Rübengegenden hervorgerufen worden, und man könnte demnach sagen, die Landwirte des Ostens möchten selbst und allein die Sache mit denen des Westens ausmachen, wenn nur nicht dadurch die Arbeiterbevölkerung überhaupt in Bewegung geraten wäre. Die Arbeiterschaft des Ostens habe mit der des Westens Fühlung gewonnen, und so füllten sich jetzt auch die westlichen Industriebezirke mit polnischen Arbeitern aus dem Osten. Und ein großer Teil der in Bewegung geratenen Arbeitermassen ströme den Städten zu. Mit dieser dritten Bewegung habe es nun der städtische Arbeitsnachweis zu thun. Welche Beweggründe auch für die Landflucht der Arbeiter angegeben werden möchten, die Hauptsache bleibe doch, daß die Industrie im allgemeinen höhere Löhne zu zahlen in der Lage sei. Dagegen lasse sich nichts thun, und man würde der Bewegung ihren Lauf lassen müssen, wenn die Industrie